

2003

# *Eulen*Welt



**Landesverband Eulenschutz in Schleswig-Holstein e.V.**



## Inhaltsverzeichnis

---

### Editorial ..... 3

---

Die vom Landesverband  
Eulenschutz in Schleswig-  
Holstein durchgeführten  
Artenhilfsprogramme

---

### Uhu ..... 5

Claudia Hamann (Jahresbericht)

### Schleiereule ..... 9

Dirk-Peter Meckel (Jahresbericht)

### Steinkauz ..... 14

Hans-Georg Kaatz (Jahresbericht)

### Rauhfußkauz ..... 18

Hans Dieter Martens (Jahresbericht)

### Waldkauz ..... 22

Roger Asmussen

---

Weitere Berichte aus  
Schleswig-Holstein

---

### Gesucht: Der Uhu-Mörder ..... 24

Roger Asmussen

### Erste Ergebnisse gemeinsamer Nahrungsuntersuchungen beim Uhu durch den Landesjagdverband und den Landesverband Eulenschutz ..... 27

Rüdiger Albrecht und Volker Quade

### Früheste Eulenbruten in Schleswig- Holstein im Jahre 2002 ..... 31

Hans Dieter Martens

### Sicherung der Rauhfußkauz- Bruthöhlen mit PVC-Folie gegen Marder ..... 34

Hans Dieter Martens

---

Nachrichten / Sonstiges

---

### Richtigstellung ..... 37

Claudia Hamann

### Ansprechpartner ..... 38

### Impressum ..... 38

## Editorial

### Das Jahr 2002 war ein „durchwachsenes“ Eulen-Jahr

#### *Liebe Leyerler, lieber Leyer!*

Es gehört inzwischen zur Tradition, daß in der „EulenWelt“ jeweils über die Vorjahresergebnisse unserer Eulenschutz-Programme berichtet wird. Das geschieht deshalb auch in dieser Ausgabe. Das Engagement unserer Mitarbeiter war landesweit wiederum sehr erfreulich. Dennoch sind die Ergebnisse in den einzelnen Programmen auf Grund natürlicher Umstände im Jahre 2002 doch recht unterschiedlich. So konnte beim Uhu mit 51 erfolgreichen Bruten und 99 Jungvögeln gut das etwa gleiche Ergebnis wie im Jahr 2001 (Zahl der erfolgreichen Bruten: 49; Jungvögel: 97) festgestellt werden. Demgegenüber war das Jahr 2002 bei der Schleiereule ein doch sehr unbefriedigendes Jahr. Sowohl die Zahl der Bruten als auch die Zahl der Jungvögel lag deutlich unter dem Ergebnis des Jahres 2001. Wegen einer erwarteten Verbesserung der Nahrungsgrundlage rechnen wir jedoch im Jahre 2003 wieder mit besseren Ergebnissen. Beim Steinkauz konnten wir 75 erfolgreiche Bruten mit 205 ausgeflogenen Jungvögeln registrieren. Im Jahre 2001 waren es 99 Bruten mit 227 Jungvögeln. Das Gesamtergebnis des Jahres 2002 lag hier also ebenfalls unter dem des Vorjahres. Im übrigen haben unsere zuständigen Mitarbeiter im Jahre 2002 an mindestens sechs verschiedenen Forststandorten Rauhußkäuze festgestellt. Bei der schlechten Nahrungslage des Jahres 2002 ist jedoch davon auszugehen, daß nur wenige Rauhußkäuze gebrütet haben. Konkret festgestellt werden konnte eine Rauhußkauzbrut, und zwar im Bereich Trappenkamp.

Überschattet wurde das Eulen-Jahr 2002 durch einen uns bekannt gewordenen Beschuß eines Uhus im Bereich der Gemeinde Oersdorf/Viert (Kreis Rendsburg/Eckernförde), der rechtsbrecherisch Anfang Mai 2002 stattfand, und zwar nach den Ergebnissen zweier externer Gutachter mit einer Jagdwaffe. - Der erbärmliche Schütze, der bisher leider noch nicht ermittelt werden konnte, ist eine Schande für unser Land! Das gilt auch für diejenigen, die ihn wahrscheinlich durch ihr Schweigen decken. Auf jeden Fall zeigt auch dieses Vorkommnis, daß unsere Eulenschutz-Arbeit nachhaltig und unverdrossen fortgeführt werden muß.





In der diesjährigen Mitgliederversammlung des Landesverbandes Eulenschutz e. V., die am 29. April 2003 stattfindet, stehen turnusgemäß Vorstandswahlen an. Unser Vorstand hat sich mit diesen Wahlen entsprechend seiner Aufgabe befaßt. Da ich nicht wieder als Vorsitzender, sondern einvernehmlich als Beisitzer kandidiere, wird der Vorstand der Mitgliederversammlung vorschlagen, Claudia Hamann, die Vorsitzende unseres Arbeitskreises „Uhu“, zur Verbandsvorsitzenden zu wählen. Im übrigen wird der Vorstand die Wiederwahl der bisherigen Mitglieder des Vorstandes wie folgt vorschlagen: Johann Böhling als stellvertretenden Vorsitzenden; Rüdiger Albrecht, Hans-Georg Kaatz, Hans Dieter Martens und

Dirk-Peter Meckel als Beisitzer. - Ich bin sicher, daß der so zusammengesetzte Vorstand unsere Verbandsarbeit kameradschaftlich und erfolgreich fortführen wird. Für die vertrauensvolle Zusammenarbeit in den vielen zurückliegenden Jahren danke ich unseren Vorstands- und Verbandsmitgliedern, aber auch allen übrigen Förderern unserer Arbeit sehr!

Herzlich

Ihr

*Roger Lammessen*



*Foto: Claudia Hamann*



## Jahresbericht 2002 Uhu

Claudia Hamann

### 1. Bestandsentwicklung

Im Jahre 2002 konnte der Landesverband Eulenschutz in Schleswig-Holstein 51 erfolgreiche Uhu-Bruten mit insgesamt 99 Jungvögeln feststellen. Das entspricht in etwa dem Ergebnis des Jahres 2001. Insgesamt ist allerdings seit dem Jahr 2000 ein leicht rückläufiger Trend der Brutbestandszahlen des Uhus in Schleswig-Holstein zu verzeichnen (sh. Abb.1). Bei 12 Bruten konnte kein Bruterfolg nachgewiesen werden. Mit 1,9 Jungvögeln pro erfolgreicher Brut im Jahr 2002 wurde das langjährige Mittel seit Feststellung der ersten Freilandbruten im Jahre 1984 von 2,1 Jungvögeln nicht erreicht.

Einen Gesamtüberblick über die Entwicklung des Wiedereinbürgerungs-Programmes gibt Abb. 1.

Bedingt durch die große Standorttreue des Uhus hat sich die Verteilung der Brutstandorte über das Land gegenüber den Vorjahren kaum verändert (siehe Karte). Die Verbreitungsschwerpunkte liegen in den Kreisen Rendsburg-Eckernförde (19 Bruten), Ostholstein und Segeberg (8), Schleswig und Nordfriesland (je 7 Bruten). Der Bestand des Uhus im Kreis Dithmarschen ist seit dem Jahr 2000 stark rückläufig. Da sich in dieser Zeit weder die Nahrungs- noch die Brutbedingungen verändert haben, kann menschlicher Einfluss nicht ausgeschlossen werden. Verbreitungslücken sind weiterhin im Südosten des Landes sowie im

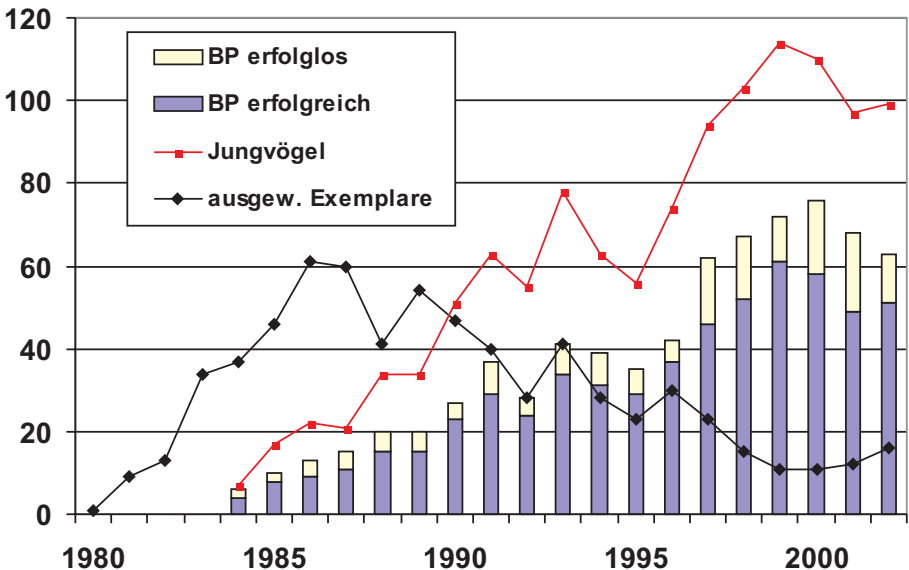


Abb.1: Brutbestandsentwicklung, Bruterfolg und ausgewilderte Exemplare des Uhus in Schleswig-Holstein



Vor-Geestbereich festzustellen. Die Marschgebiete sind naturgemäß nicht besiedelt.

Aufgrund der Beobachtung von Revierpaaren, d.h. Uhu-Paare die im Revier anwesend sind und Balzhandlungen vollziehen, deren Brutplatz aber nicht gefunden wurde, kann von einem Gesamtbestand des Uhus in Schleswig-Holstein ausgegangen werden, der ca. 20 - 25 % über dem nachgewiesenen Bestand liegt.

## 2. Brutstandorte/ Brutbiologie

In der Wahl des Neststandortes zeigte der Uhu ähnliche Präferenzen wie im Vorjahr. Als bevorzugter Neststandort steht weiterhin der Baum an erster Stelle. Mit einem Anteil von 64 % aller nachgewiesenen Bruten und 71 ausgeflogenen Jungvögeln, tragen die Baumbruten gegenüber den Kiesgrubenbruten mit 15 % und 12 Jungvögeln, den sonstigen (z.B. an Gebäu-

den) Bruten mit 13 % und 11 Jungvögeln und den Bodenbruten mit 8 % und 5 Jungvögeln den überwiegenden Teil zum Gesamtbrutergebnis (n = 63) bei (sh. Abb. 2). Die Anzahl ausgeflogener Jung-Uhus pro Brut verteilte sich auf die unterschiedlichen Brutstandorte wie folgt: 2 Jungvögel wurden durchschnittlich bei Baumbruten, 1,7 Jungvögel bei Kiesgrubenbruten, 2,5 Jungvögel bei Bodenbruten sowie 2 Jungvögel bei sonstigen Bruten festgestellt.

Die starken Stürme und Regenfälle im Frühjahr des Jahres 2002 führten regional zu Verlusten von Naturhorsten durch extremen Windwurf. Da der Uhu keinen eigenen Nestbau betreibt, ist er aber auf das Vorhandensein von Greifvögelhorsten, insbesondere vom Habicht und Mäusebussard angewiesen. Die Bereitstellung von Nistkästen ist daher weiterhin sinnvoll. Sie wird in einigen Teilen des Landes

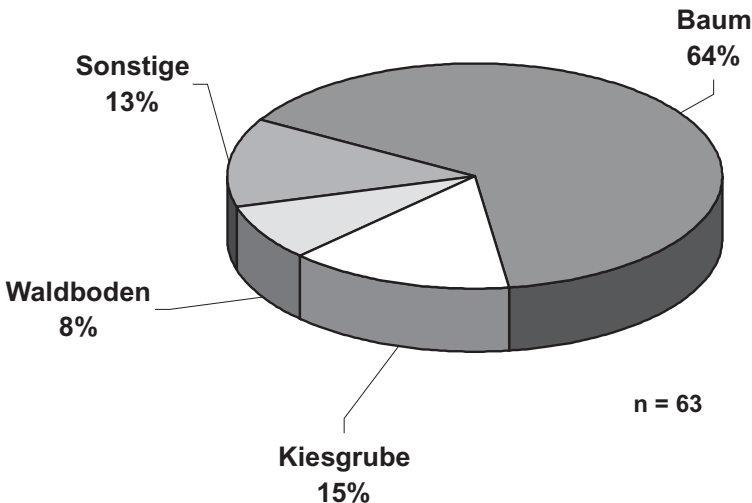


Abb.2: Anteil der Uhu-Bruten nach der Art der Standorte in v.H.



bereits erfolgreich praktiziert. Die Anbringung von Nistkästen an geeigneten Standorten soll auch im Jahre 2003 fortgeführt werden. Im Jahr 2002 fanden so bereits 43% (n = 40) der Baumbruten in Nistkästen statt. Ziel soll hierbei nicht der Aufbau einer reinen Nistkastenpopulation, sondern eine standortbezogene Stabilisierung der Uhu-Bruten sein, die sich zugleich positiv auf die bestehenden Strukturen anderer Greifvogelbestände auswirkt.

### **3. Auswilderungen/ Freilassungen**

In Absprache mit dem Umweltministerium wurde die Auswilderung von Jung-Uhus mit Ablauf des Jahres 2002 beendet. Der Landesverband Eulenschutz wilderte im Jahr 2002 letztmalig 16 junge Uhus in Schleswig-Holstein aus. Nur durch Fortsetzung des Monitoring-Programmes kann geklärt werden, ob in Schleswig-Holstein bereits eine sich selbst tragende Uhu-Population existiert. Ihre Sicherung ist im Übrigen nur durch einen auch künftig intensiven Uhu-Schutz möglich.

### **4. Arbeitskreis „Uhu“ Landesjagdverband/ Landesverband Eulenschutz**

Der 2001 ins Leben gerufene Arbeitskreis „Uhu“, bestehend aus Vertretern des Landesjagdverbandes und des Landesverbandes Eulenschutz, trifft sich weiterhin regelmäßig zur Durchführung gemeinsamer Projekte, die dem erklärten Ziel dieses Arbeitskreises, nämlich der Schaffung und Erhaltung einer sich selbst tragenden Uhu-Population in Schleswig-Holstein, dienen sollen.

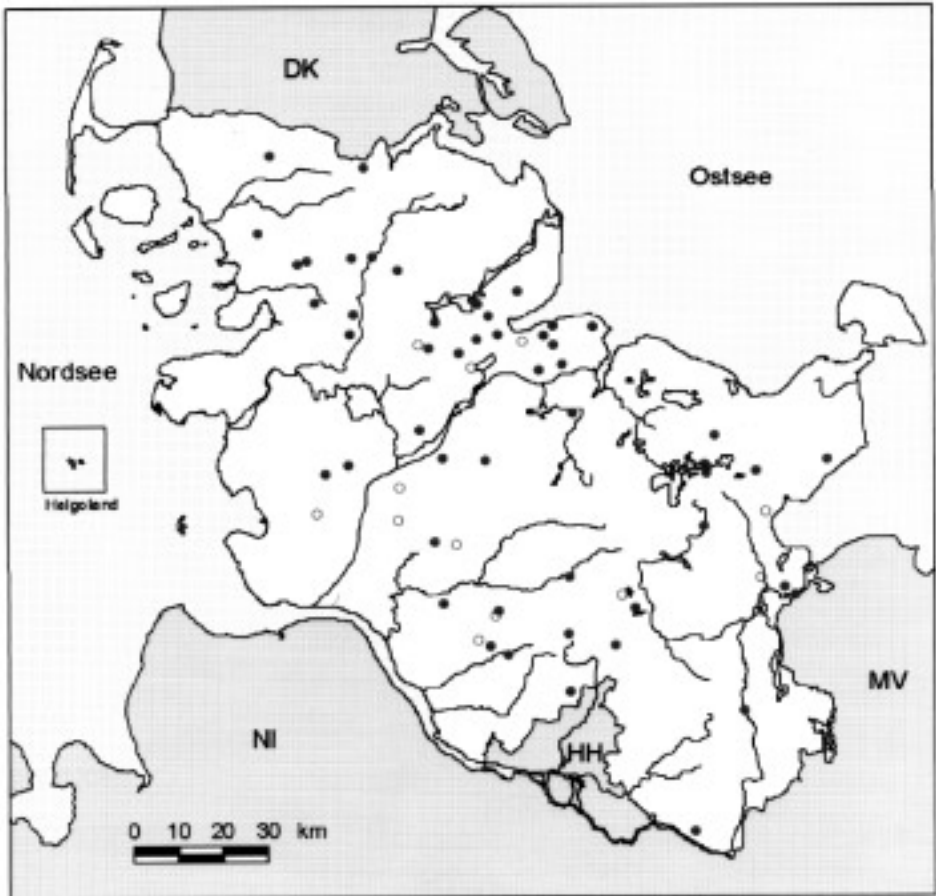
Ein erstes Projekt beschäftigt sich mit der Nahrungsanalyse des Uhus. Hierfür werden langfristig an repräsentativen Standorten Gewölleaufsammlungen durchgeführt. Die Gewölleproben werden am Institut für Haustierkunde in Schleswig analysiert. Ziel dieses Projektes sind fachlich fundierte Aussagen über die Nahrungszusammensetzung und somit des Beutespektrum des Uhus in Schleswig-Holstein.

Erste Ergebnisse dieser Nahrungsanalysen sind bereits im Jäger und Fischer veröffentlicht worden.

### **5. Bilanz**

Der Uhu ist Dank des Artenhilfsprogrammes „Wiederansiedlung des Uhus in Schleswig-Holstein“ wieder fester Bestandteil der Vogelwelt Schleswig-Holsteins. Dieser Erfolg war nur durch eine enge und vertrauensvolle Zusammenarbeit mit dem staatlichen und privaten Naturschutz, der Forstverwaltung, dem Landesjagdverband und Teilen der Landesjägerschaft möglich. An dieser Stelle sei aber auch allen privaten Förderern und ehrenamtlichen Mitarbeitern gedankt.

Als Spitzenregulator hat der Uhu, außer dem Menschen, keine natürlichen Feinde. Leider werden vereinzelt immer wieder Fälle von rechtswidrigen menschlichen Eingriffen bekannt, die sich negativ auf die bestehende Population des Uhus in Schleswig-Holstein auswirken können. Auch vor diesem Hintergrund ist eine intensive Beobachtung der weiteren Entwicklung des Uhus in Schleswig-Holstein unerlässlich.



Legende:

- erfolgreiche Bruten
- nicht erfolgreiche Bruten

*Brustandorte des Uhus (Bubo bubo) in Schleswig-Holstein im Jahre 2002*



## Jahresbericht 2002 Schleiereule

Dirk-Peter Meckel

### Zusammenfassung

Der Brutbestand/-erfolg der Schleiereulenspopulation in den vom Landesverband Eulenschutz im Berichtsjahr 2002 kontrollierten Nisthilfen unterschied sich zum Berichtsjahr 2001 signifikant. Der Erfolg des Wühlmausgradationsjahres 2001 konnte aufgrund eines Latenzjahres 2002 nicht wiederholt werden. Die hohen Niederschlagsmengen und Witterungsunbilden im Herbst/Winter 2001/2002 trugen gerade in den Niederungsgebieten unseres Landes zu einem Zusammenbruch der Kleinsäugerbestände bei.

Insgesamt wurden von den Gebietsbetreuern 1478 Jungvögel aus 490 Bruten festgestellt.

Bei der Belegung der Nisthilfen mit anderen Tierarten hatte wiederum der Turmfalke mit insgesamt 180 Bruten die höchste Präsenz.

Die Nahrungsanalyse der Gewöllesammlung ergaben für den Säugetieratlas Schleswig-Holstein weitere Standorte von Kleinsäugerarten sowie einige interessante Erkenntnisse aus dem Beutetierspektrum der Schleiereule.

### 1. Nisthilfen

#### 1.1 Aufteilung der Nisthilfen nach Naturräumen (in Klammern jeweils die Zahlen von 2001)

Gegenüber dem Vorjahr ist eine leichte Erhöhung der Gesamtzahl von ca. 1,5% ersichtlich. Aufgrund unterschiedlicher Ursachen sind Nisthilfen weggefallen, ausgetauscht oder neu in Gebäuden installiert worden.

	Nisthilfen	Anteil i.v.H.
Geest	819 (806)	41,26 (41,25)
Marsch	316 (304)	15,92 (15,56)
Östl.Hügell.	850 (844)	42,82 (43,19)
Gesamt:	1985 (1954)	100 (100)



Foto: Holynski



## 1.2 Aufteilung nach Kreisen

Die Gebietsbetreuer kontrollierten 31 neue Nisthilfen.

Angestrebt wird weiterhin eine flächendeckende Gebäudeinstallation von Nisthilfen in günstigen Habitatstrukturen der Kulturlandschaft des Landes.

Kreis	Nisthilfen		in v.H.		Nisthilfe/km <sup>2</sup>
	2002	2001	2002	2001	
Steinburg	166	162	8,36	8,29	0,16
Dithmarschen	238	238	11,99	12,18	0,17
Rendsburg/Eckern.	362	345	18,24	17,66	0,17
Plön	73	75	3,68	3,83	0,07
Stormarn	91	93	4,58	4,76	0,12
Lauenburg	35	34	1,76	1,74	0,03
Pinneberg	72	69	3,63	3,54	0,11
Ostholstein	243	247	12,24	12,64	0,17
Nordfriesland	218	207	10,98	10,59	0,11
Segeberg	125	126	6,30	6,45	0,09
Schleswig/Flensb.	362	358	18,24	18,32	0,17
<b>Gesamt</b>	<b>1985</b>	<b>1954</b>	<b>100</b>	<b>100</b>	<b>0,124</b>

## 2. Auswertung der Brutergebnisse

### 2.1 Bestandssituation

Die Tabelle 2.2 zeigt einmal mehr die Auswirkungen des Übergangs von einem Kleinsäugergradationsjahr 2001 zu einem vor allem durch die schlechten klimatischen Bedingungen ausgelösten Latenzjahr 2002.

Schon im Berichtsjahr 2001 begann sich die Nahrungssituation für die Schleiereulenpopulationen und damit auch der Bruterfolg in den niederschlagsreichen Monaten Juli, August und vor allem September drastisch zu verschlechtern.

Der Winter 2001/2002 war einer der mildesten der letzten Jahrzehnte; folglich schieden

extreme, langanhaltende Kälteeinbrüche mit hohen Schneelagen als bestandsminimierende Faktoren aus.

Im Februar 2002 führten dann noch einmal hohe Niederschlagsmengen zu endgültigen Zusammenbrüchen der Kleinsäugerpopulationen. Dies wirkte sich im Berichtsjahr 2002 letztendlich auf den Brutbestand und -erfolg vor allem in den Niederungsgebieten des Landes gravierend aus.

490 Bruten mit 1478 Jungvögeln ergaben im Schnitt 2,83 Jungvögel pro Gelege.

Damit wurden im Vergleich zum Gradationsjahr 2001 nur ca. 53 % der Bruten sowie ca. 35 % der Jungvögel erreicht.



Es sind nur 3 Zweitbruten und 2 Spätbruten von den Gebietsbetreuern gemeldet worden.

Wenige während der Jungenaufzucht gesich-

tete Nahrungsvorräte in den Nisthilfen zeigten ein Ausweichen vornehmlich auf Spitz- und Langschwanzmäuse; aber auch zum Teil auf Sperlinge und Schwalben.

## 2.2 Aufteilung der Bruten nach Kreisen

Kreis	Bruten		Jungvögel		Jungvögel/Gelege	
	2002	2001	2002	2001	2002	2001
Steinburg	19	77	55	319	2,89	4,14
Dithmarschen	72	146	256	655	3,56	4,49
Rendsburg/Eck.	68	169	179	791	2,63	4,68
Plön	17	35	38	165	2,24	4,71
Stormarn	20	24	51	115	2,55	4,79
Lauenburg	7	11	15	63	2,14	5,73
Pinneberg	11	25	28	70	2,55	2,80
Nordfriesland	84	115	226	502	2,69	4,37
Segeberg	19	58	48	284	3,05	4,90
Ostholstein	51	88	178	451	3,49	5,13
Schleswig/Fl.	122	176	404	779	3,31	4,43
<b>Gesamt</b>	<b>490</b>	<b>924</b>	<b>1478</b>	<b>4194</b>	<b>2,83</b>	<b>4,56</b>



### 2.3 Gesamtaufstellung

(in Klammern die Daten des Berichtsjahres 2001)

2002	Geest	Marsch	Östl. Hügelland	Gesamt
Nisthilfen	819	316	850	1985
Bruten	231 (425)	80 (147)	179 (352)	490 (924)
Bruten in %	47,2 (46,0)	16,3 (15,9)	36,5 (38,1)	100
Belegung der Nisthilfen	28,2 (52,7)	25,3 (48,4)	21,1 (41,7)	24,9 (47,6)
Jungvögel	745 (1920)	221 (578)	512 (1696)	1478 (4194)
davon beringt	--	--	11	11
Jungvögel in Prozent	50,4 (45,8)	15,0 (13,8)	34,6 (40,4)	
Jungvögel pro Gelege	3,23 (4,52)	2,76 (3,93)	2,86 (4,82)	2,95 (4,42)
Brutaufgaben	6	2	12	20

### 3. Belegung der Nisthilfen mit anderen Tieren

Das Interesse des Turmfalken an unseren Nisthilfen zeigte sich auch im Berichtsjahr 2002.

Insgesamt konnten von den Gebietsbetreuern 180 Gelege (2001: 190 Gelege) hauptsächlich im Vorraum der Nisthilfen festgestellt werden.

Der Waldkauz hatte mit 25 Bruten im Vergleich zum Vorjahr ( 23 Bruten ) eine leichte Steigerung zu verzeichnen.

2002	Geest	Marsch	Östl. Hügelland	Gesamt
Bachstelze	1 (1)	-- (--)	1 (--)	2 (1)
Stare	4 (1)	2 (--)	6 (--)	12 (1)
Amsel	1 (1)	-- (--)	-- (1)	1 (2)
Tauben	4 (1)	3 (1)	6 (1)	13 (3)
Dohle	8 (2)	3 (--)	2 (--)	13 (2)
Waldkauz	5 (6)	-- (--)	20 (17)	25 (23)
Turmfalke	58 (74)	24 (43)	98 (73)	180 (190)
Wespen	-- (--)	1 (--)	2 (1)	3 (1)
Hornissen	-- (1)	-- (--)	6 (1)	6 (2)
Stockente	-- (--)	-- (--)	2 (1)	2 (1)
Eichhörnchen	-- (--)	-- (--)	1 (1)	1 (1)

(in Klammern die Daten des Berichtsjahres 2001)



#### 4. Schluss

Nach dem letzten Latenzjahr 1997 mit 347 Bruten (1079 Jungvögel) konnte bei einem Bestand von 1631 Nisthilfen ein kontinuierlicher Anstieg der Schleiereulenpopulation in Schleswig - Holstein bis zum Rekordjahr 2001 mit 924 Bruten (4194 Jungvögel) bei einem Bestand von 1954 Nisthilfen registriert werden.

Das Latenzjahr 2002 zeigte einmal mehr

deutlich die Auswirkungen eines Zusammenbruchs der Kleinsäugerpopulation als Regulationsfaktor des Brutbestandes und -erfolges der Schleiereule.

Wegen des über die Jahre angestiegenen Nisthilfenangebots im Land sowie unter anderem der Auffüllung von Bestandseinbußen in Latenzjahren durch höhere Nachwuchsraten in Kleinsäugergradationsjahren ist der Schleiereulenbestand im Land weiterhin als stabil und nicht gefährdet anzusehen.



*Foto: Landesverband Eulenschutz*



## Jahresbericht 2002 Steinkauz

Hans-Georg Kaatz

### Einleitung

Das vom Ministerium für Umwelt, Natur und Forsten finanzierte Artenschutzprogramm „Steinkauz“ wird seit 1981 auf Initiative des Landesverbandes Eulenschutz S-H betrieben und durchgeführt.

Schleswig-Holstein liegt an der nördlichen Verbreitungsgrenze des Steinkauzes in Mitteleuropa. Der Steinkauz brütet allerdings nicht flächendeckend in ganz Schleswig-Holstein. In Dithmarschen (Gebiet 13) zählt man 1 Brut-

paar je 6 km<sup>2</sup>, andere Landstriche sind weitestgehend steinkauzfrei. Die durchschnittliche Bestandsdichte beläuft sich auf 1 Paar / 160 km<sup>2</sup> (Holland: 1 Paar / 4 km<sup>2</sup>). Der kleine Kauz ist ein Kulturfolger, da er bevorzugt in Obstbäumen und alten Gebäuden brütet und auf Tierhaltung mit kurzrasiger zur Nahrungssuche angewiesen ist. Er ist somit ein Bioindikator einer bäuerlichen Lebensform an Dorfrandbereichen mit alten Bäumen und Viehweiden. Eine Zerstörung bzw. Umwandlung dieser Dorfrandbereiche stellt eine zunehmende Gefährdungsursache dar.

2002	Geest	Marsch	Östl. Hügelland	Gesamt
Meldungen der Mitarbeiter*	450 (452)	114 (86)	107 (123)	671 (661)
Standorte Gesamt	501 (493)	115 (103)	188 (199)	804 (795)
Standorte in Prozent	62,3% (62,0)	14,3% (13,0)	23,4% (25,0)	
Bruten	95 (84)	10 (9)	2 (6)	107 (99)
Bruten in Prozent	88,8% (84,8)	9,3% (9,1)	1,9% (6,1)	
Brutaufgaben	27	5	--	32
Brutverdacht	7	1	--	8
Ausgeflogene Jungvögel	182 (182)	15(30)	8 (15)	205 (227)
Jungvögel in Prozent	88,8% (80,2)	7,3% (13,2)	3,9% (6,6)	
davon beringt	114 (104)	9(19)	8 (8)	131 (131)

\*Meldungen sind Beobachtungen der Mitarbeiter beim Kontrollieren der Nisthilfen.

Tab.1: Gesamt-Aufstellung (in Klammern 2001)



## Bestandsverhältnisse

Eine stetig wachsende Zahl an Brutpaaren belegt, dass der Steinkauz bemüht ist verlore- nes Terrain zurück zu erobern. Das ist vor allem in Dithmarschen, dem Hauptverbreitungsge- biet des Kauzes zu beobachten. Hier brüteten 2002 69 Paare (2000: 53; 2001: 60). Nur im Bereich der hohen und der Vorgeest wurde in den vergangenen 40 Jahren keine nennenswerte Umwandlung von Dauergrünland in Ackerland vorgenommen. Hier konnte sich die kleine Eule in relativ gesicherten Beständen behaup- ten.

In anderen Landesteilen wurde *Athene noctua* in der gewohnt niedrigen Abundanz vorgefun- den.

## Brutsaison 2002

Der Winter 2001/2002 war einer der milde- sten der letzten Jahrzehnte. Im Februar gab es dreimal soviel Niederschlag wie im Mittel 1961-1990. Große Überschwemmungen in den Niederungsgebieten im März 2002 führten zu einem Zusammenbruch der Kleinsäugerbe- stände. Da der Steinkauz im Gegensatz zur Schleiereule bei Mäusemangel auf entspre- chende Ersatznahrung (z.B. Regenwürmer) zurückgreifen kann, wirkte sich der regen- reiche Februar nicht so negativ wie bei der Schleiereule auf die Gerlegestärke aus.

Ein wichtiger Faktor bei der Ernährung der Jungen ist natürlich eine stabile Mäusepopula- tion.

Dieser Aspekt war jedoch im Juni 2002 noch nicht gegeben und so wurden nur ca 70% der ausgebrüteten Jungvögel flügge. Zahlrei- che Brutpaare gaben ihre Gelege verloren und etliche Junge fielen einer innerartlichen Tötung durch die Altvögel zum Opfer, da sie von den Altvögeln aufgrund des Nahrungsmangels gefressen wurden.

Zusätzliche Verluste traten infolge von Ver- giftung auf. In zwei benachbarten Dörfern in Dithmarschen wurde fast der gesamte Bestand (5 Alt- und 6 Jungvögel) tot in den Nisthilfen vorgefunden. Wahrscheinlich war ein landwirt- schaftlich eingesetztes Biozid der Verursacher, denn zeitgleich wurden etliche tote Maul- würfe gesichtet. In den angrenzenden Nachbar- gemeinden gab es keine Probleme und die Küken dieser erfolgreichen Bruten werden in 2003 die entstandenen Lücken schließen. Ver- luste durch Prädatoren (Steinmarder) wurden in 3 Fällen gemeldet. Insgesamt wurden 32 Brutverluste (29,9%) gemeldet. Nach SCHÖNN (1991) liegt der durchschnittliche Brutverlust zwischen 30 und 50%!

Nach MEBS UND SCHERZINGER (2000) beträgt die Sterblichkeit 65% im ersten und 30% in weiteren Lebensjahren. Dem zufolge wäre eine Ausflurrate von 1,7 Jungvögeln / begonnener Brut nötig um die Bestandsdichte zu erhalten. Dieser Mindestwert wurde im Lan- desdurchschnitt mit 1,92 Jungvögeln / Gelege (2001: 2,29) erreicht.



2002	Geest	Marsch	Hügelland	Gesamt
Bruten	95 (84)	10 (9)	2 (6)	107 (99)
davon Brutaufgaben	27	5	--	32
erfolgreiche Bruten	68	5	2	75
Brutverdacht	7		--	8

Tab. 2: Aufteilung nach Landschaftsformen

Kreis	Bruten	ausgef. Jungvögel	beringte Jungvögel	ausgef. Jungvögel pro Gelege
<u>Steinburg</u>				
Gesamtbruten	11 (11)	22 (25)	14 (18)	2,00 (2,27)
<b>Brutaufgaben</b>	<b>2</b>			
erfolgreiche Bruten	<b>9</b>	<b>22</b>		<b>2,44</b>
<u>Dithmarschen</u>				
Gesamtbruten	69 (60)	116 (123)	93 (80)	1,68 (2,05)
<b>Brutaufgaben</b>	<b>27</b>			
erfolgreiche Bruten	<b>42</b>	<b>116</b>		<b>2,76</b>
<u>Rendsburg/Eckernf.</u>				
Gesamtbruten	10 (9)	30 (33)	12 (10)	3,00 (3,67)
<b>Brutaufgaben</b>	<b>1</b>			
erfolgreiche Bruten	<b>9</b>	<b>30</b>		<b>3,33</b>
<u>Pinneberg</u>				
Gesamtbruten	8 (5)	14 (17)	3 (14)	1,75 (3,40)
<b>Brutaufgaben</b>	<b>1</b>			
erfolgreiche Bruten	<b>7</b>	<b>14</b>		<b>2,00</b>
Nordfriesland	<b>1</b> (1)	<b>1</b> (--)	<b>1</b> (--)	<b>1</b> (--)
<u>Schleswig/Flensburg</u>				
Gesamtbruten	8 (13)	22 (29)	8 (9)	2,75 (2,23)
<b>Brutaufgaben</b>	<b>1</b>			
erfolgreiche Bruten	<b>7</b>	<b>22</b>		<b>3,14</b>
<b>Gesamtbruten</b>	<b>107</b> (99)	<b>205</b> (227)	<b>131</b> (131)	<b>1,92</b> (2,29)
Brutaufgaben	32			
<b>erfolgreiche Bruten</b>	<b>75</b>	<b>205</b>		<b>2,73</b>

Tab. 3: Aufteilung nach Kreisen (in Klammern 2001)





## Ausblick

Um das Vorkommen des Steinkauzes in Schleswig-Holstein zu sichern, ist in erster Linie der Rückgang der besiedelten Lebensräume aufzuhalten. Der Flächenbedarf eines Steinkauzpaars ist relativ klein (3-5 ha) und daher lohnt es sich schon um den Erhalt einzelner alter Obstbäume und alter Gebäude in einer anthropogenen Landschaft zu kämpfen.

Die isolierte, inselhafte Verbreitung des Kauzes in einzelnen Landesteilen wird auf lange Sicht zum Erlöschen dieser Art in diesen Gebieten führen. Es ist aber zu bezweifeln, ob

der Bestand dort schon genau erfasst worden ist, denn die Kartierung dieses seltenen kleinen Nachtgreifes ist ein schwieriges und zeitraubendes Unterfangen.

In Dichtezentren dagegen ist ein artgerechter Gen-Austausch gesichert und von dort eine fächerartige Ausbreitung (Dismigration) zu erwarten.

Da die Siedlungsdichte weitgehend vom Vorhandensein geeigneter Höhlen abhängt, ist ein weiteres Ausbringen von Nisthilfen wichtigster Bestandteil dieses Artenhilfsprogrammes.



*Foto: Landesverband Eulenschutz*



## Jahresbericht 2002 Raufußkauz

Hans Dieter Martens

### Winterfeststellungen

Offensichtlich aufgrund der schlechten Nahrungslage begann die Balz der Raufußkäuze überall in Deutschland erst sehr spät. In Schleswig-Holstein wurde der erste Raufußkauz von den Seeadler-Bewachern in Gottesgabe/PLÖ am 7. März vernommen. Im Sachsenwald/RZ verhörte unser Mitarbeiter Manfred Fleischer am 11. März den ersten RFK. Im Segeberger Forst wurden von unseren Mitarbeitern im Winter keine Raufußkäuze festgestellt.

### Brutzeitfeststellungen

Von Ende März bis Anfang Mai balzten im Segeberger Forst und Halloher Gehege mindestens 3 verschiedene Raufußkauz-Männchen. In den bebalzten Höhlen wurde jedoch keine Brut festgestellt. Auch bei den Aprilkontrollen der Nistkästen und der Schwarzspechthöhlen wurden keine Hinweise auf Raufußkauzbruten gefunden. Erst am 18. Mai reagierte in Trappenkamp in einer Schwarzspechthöhle ein Raufußkauz-Weibchen auf Kratzprobe.

Die Bruthöhle war bereits 1998 erfolgreich vom RFK besetzt und zeigt das klassische



**Bild 1:** RFK - Weibchen 4049180

**Fotos:** Hans Dieter Martens



*Bild 2: Junge Rauhfußkäuze 12-16 Tage alt*

RFK-Brutbiotop: eine Schwarzspechthöhle nach Osten in lichtem Altholzbestand mit unmittelbar angrenzenden Fichten als Tages- und Nachtsitz für Altvögel und Schutz für die Jungen als Ästlinge.

Da die Höhle in 13m Höhe im Vorjahr vom Marder besetzt war, wurde sie umgehend durch PVC-Folie gegen Marder gesichert (siehe Bericht über Mardersicherung).

Das Weibchen war am 17.4.2001 in Rickling als huderndes Weibchen beringt worden und brütete in diesem Jahre am 20.5. noch auf 5 Eiern.

Die PVC-Folie hat als Marderschutz ihre Bewährungsprobe bestanden und wird künftig bei allen Rauhfußkauzbruten - sofern technisch möglich - zum Einsatz kommen.

Da einige RFK noch bis in den Mai hinein balzten, ist anzunehmen, dass diese Männchen keine Weibchen mehr gefunden haben, unsere Kontrollen blieben jedenfalls erfolglos.

### **Bestandsentwicklung**

Insgesamt wurden im Jahre 2002 an mindestens 6 verschiedenen Forstorten Rauhfußkäuze festgestellt (siehe Karte). Bei der Größe der Wälder ist nicht auszuschließen, dass wir auch in den kontrollierten Bereichen eine Brut nicht gefunden haben, es ist jedoch davon auszugehen, dass im Jahre 2002 aufgrund der schlechten Nahrungslage nur wenige Rauhfußkäuze gebrütet haben.



## Kartierung von Schwarzspechthöhlen

Die Kartierung und Kontrolle von Schwarzspechthöhlen ist ein wesentlicher Bestandteil der Nachsuche nach dem Raufußkauz und gibt zugleich einen guten Überblick über die Zusammensetzung der „Nutzer“ dieser Höhlen. Veränderungen der Höhlenbäume und Höhlen ergeben sich sowohl durch Zu- als auch durch Abgänge. Bei den Zugängen handelt es sich in

aller Regel um neue Höhlen, bei den Abgängen meist um Windbruch.

Die Besatzkontrolle ist nicht erschöpfend, da nur wenige Höhlen mit Leitern kontrolliert werden. Die meisten Ergebnisse wurden durch „Kratzproben“ festgestellt (Tabelle 1).

Befund	1997	1998	1999	2000	2001	2002
Kartierte Höhlenbäume	169	180	187	189	212	216
Bruthöhlen insgesamt	217	235	245	248	277	278
Bruthöhlen besetzt	56	53	74	59	85	62
Bruten Schwarzspecht	11	10	13	9	11	14
Bruten Grünspecht	2	1	?	?	?	?
Bruten Raufußkauz	-	1	-	-	3	1
Bruten Waldkauz	-	2	1	?	1	1
Bruten Hohltaube	31	31	50	38	42	33
Bruten Dohle	10	6	4	2	12	4
Gehecke Marder	3	2	2	2	6	4
Eichhörnchen	-	-	4	3	4	2

**Tab. 1: Ergebnis Kartierung Höhlenbäume und Kontrolle Bruten im Segeberger Forst**

Veränderte Bestände gegenüber den Vorjahren sind auch von jahreszeitlich und tageszeitlich veränderten Kontrollen abhängig. Insgesamt sind die Gehecke des Baumarders und die Bruten des Waldkauzes jedoch nur unzureichend erfasst.

## Stand Schutzmaßnahmen

Im Jahre 2002 wurden erstmals keine Nistkästen neu ausgebracht. Durch die Stürme im Winter und zeitigen Frühjahr wurden zahlreiche Nistkästen durch Windwurf beschädigt oder zerstört. Nur ein Teil konnte repariert und wieder aufgehängt werden. Wie bereits im Vorjahr angekündigt, liegt der Schwerpunkt der Schutzmaßnahmen nicht mehr im Aufbau einer Raufußkauz-Nistkastenpopulation sondern im Schutz der besetzten Naturhöhlen durch Anbringen von Marderschutz.

## Zusammenfassung und Ausblick

In Schleswig-Holstein wurden im Jahre 2002 an 6 verschiedenen Orten vom Sachsenwald im Süden bis Gottesgabe im Norden Raufußkäuze verhört.

Nur im Erlebniswald Trappenkamp konnte eine erfolgreiche Brut in einer alten Schwarzspechthöhle nachgewiesen werden.



Forstort	31.12.97	31.12.98	31.12.99	31.12.00	31.12.01	31.12.02
Sachsenwald	30	30	30	29	29	29
Segeberger Heide	50	50	60	58	58	43
Trappenkamp	20	26	26	25	26	26
Rickling	20	20	20	20	22	20
Halloher Gehege	20	20	20	20	19	16
Forst Drage	-	6	6	6	6	6
Hüttener Berge	-	-	6	6	6	6
Hahnheide	-	-	10	10	10	8
TrpÜbPl Christianshöhe	-	4	4	4	4	4
Kropp	-	-	-	-	4	4
<b>Summe</b>	<b>140</b>	<b>156</b>	<b>182</b>	<b>178</b>	<b>184</b>	<b>162</b>

*Tab. 2: Rauhußkauz-Nistkästen in Schleswig-Holstein*

Die Höhle wurde erstmalig mit einer durchsichtigen PVC-Folie, die als Manschette um den Baum gelegt wurde, gegen Marder gesichert.

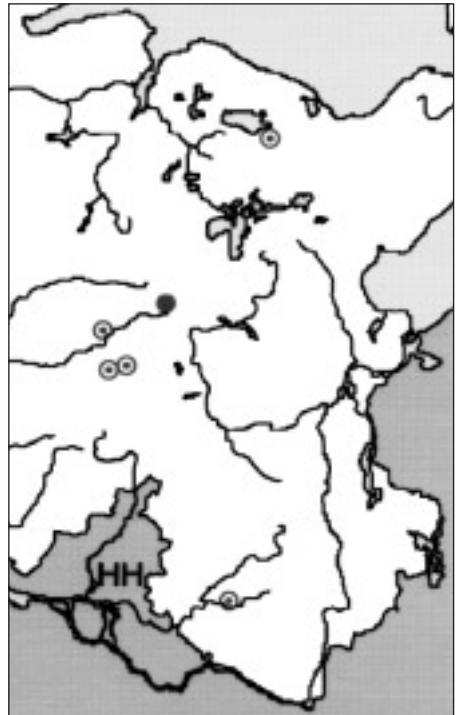
Da die Höhle im Vorjahr noch vom Marder besetzt war und angrenzende Höhlen alle vom Marder kontrolliert wurden, wäre ohne Marderschutz kein Bruterfolg möglich gewesen.

Die Arbeitsgruppe Rauhußkauz wird künftig den Arbeitsschwerpunkt auf die Suche der Rauhußkauzbruten in Naturhöhlen legen und diese dann gegen Marder sichern.

Abschließend gilt mein Dank den Forstbeamten und Waldläufern sowie meinen Mitarbeitern in der Arbeitsgruppe Rauhußkauz, die wieder viele Stunden am Tage und in der Nacht als Einzelkämpfer und mit mir im Team dieses Ergebnis zusammen getragen haben.

Legende:

- erfolgreiche Bruten
- ⊙ Balz



*Brutstandorte des Rauhußkauzes in Schleswig-Holstein im Jahre 2002*



## Gezielte Befassung mit dem Waldkauz - Wer will mitmachen?

Roger Asmussen

Der Bestand des Waldkauzes wird in der Regel als stabil und nicht gefährdet angesehen. Diese Einschätzung basiert offenbar auf seinem im Vergleich zu anderen Eulen noch häufigerem Vorkommen, das seinerseits wahrscheinlich auf die Breite des Nahrungsspektrums und die Flexibilität in der Brutplatzwahl dieser Art zurückzuführen ist.

Theodor Mebs und Wolfgang Scherzinger weisen in ihrem hervorragend gestalteten Buch „Die Eulen Europas“ unter Bezugnahme auf das Datenmaterial, das vom „Monitoring Greifvögel und Eulen Europas“ gesammelt wurde, jedoch bereits darauf hin, daß der Waldkauz

anscheinend doch nicht mehr so ungefährdet sei, wie dies landläufig angenommen werde. Jedenfalls zeige der Bestand des Waldkauzes in Mitteleuropa im Zeitraum der Jahre 1991 bis 1997 nach den von U. Mammen vorgelegten Daten „einen deutlich abnehmenden Trend“.

Angesichts dieser Situation wird sich der Landesverband Eulenschutz in Schleswig-Holstein e. V. künftig verstärkt auch um den Waldkauz kümmern. Diese Bemühungen sollen in dem von mir geleiteten Arbeitskreis „Waldkauz“ zusammengefaßt bzw. initiiert werden.

Wertvolle Hinweise auf Vorkommen des Waldkauzes liefern bereits die Mitarbeiter des Arbeitskreises „Schleiereule“ in deren



*Foto: Claudia Hamann*



Nistkästen häufig Waldkäuze brüten, über Peter Finke an mich. Da eine möglichst breite Bestandsaufnahme für viele Aktivitäten den Ausgangspunkt bildet, bitte ich darum, mir auch solche Vorkommen zu melden, die nicht über den Arbeitskreis „Schleiereule“ erfaßt werden.

Dort, wo es sinnvoll ist und wo diese Nistkästen auch betreut werden können, wollen wir auch spezielle Waldkauz-Nistkästen anbringen. Für diesbezügliche konkrete Vorschläge wäre ich ebenfalls dankbar.

Um auch in unserem Rahmen mögliche Langzeitbeobachtungen von Waldkauzpopulationen durchführen zu können, haben wir im Jahre 2002 im Zuständigkeitsbereich des Forstamtes Barlohe ein entsprechendes Referenzrevier geschaffen. In einem der (aus organisatorischen Gründen leider erst etwas spät aufgehängten) Nistkästen hat bereits eine erfolgreiche Waldkauzbrut mit zwei Jungvögeln stattgefunden. Dankbare Mieter waren im übrigen aber ein Starenpaar und einige Wespen- und Hornisenvölker. Insofern haben also diese Waldkauz-Nistkästen doch schon einen Beitrag zum Artenschutz im weiteren Sinne geleistet!

Ein zweites Referenzrevier für Waldkäuze wird in diesem Jahr für Bruten ab dem Jahr 2004 geschaffen, und zwar ebenfalls in einem Staatsforst. Beide Reviere umfassen übrigens je eine Fläche von rund 800 ha.

Natürlich sollen unsere Waldkauzbeobachtungen dokumentiert werden. Schön wäre es natürlich, wenn wir dabei auch einen Beitrag zur Klärung einiger der in Bezug auf den Waldkauz noch offenen interessanten Fragen leisten könnten, wie z. B.

- Was sind die Ursachen des neuerdings zu beobachtenden Bestandsrückgangs in



*Foto: Gerd Rossen  
www.naturfotografie-digital.de*

Mitteleuropa? (Mebs, Th., Scherzinger, W.)

- Welche Faktoren bedingen die Anzahl der zur Brut schreitenden Revierpaare? (Stubbe, A. und M., Herrmann, St.)

Wer in unserem neu geschaffenen Arbeitskreis „Waldkauz“ mitarbeiten möchte, der möge sich bei mir melden. Bei genügendem Interesse ist ein jährlicher Erfahrungsaustausch vorgesehen.



## **Tatort: Gemarkung und Jagdbezirk Oersdorf in der Gemeinde Bendorf**

### **Gesucht: Der „Uhu-Mörder“**

Roger Asmussen

Anfang Mai 2002 wurde in der im Kreis Rendsburg/Eckernförde gelegenen Gemarkung Oersdorf bzw. dem gleichnamigen Jagdbezirk der Gemeinde Bendorf ein Uhu beschossen. Ihm wurden beide Schenkel durchschossen. Das Tier musste, nachdem der Schütze es mit seinen unheilbaren Verletzungen sich selbst überlassen hatte, von einem Tierarzt eingeschläfert werden. Eine umsichtig und vorbildlich handelnde junge Bäuerin hatte den Uhu etwa eine Woche nach dem Beschuss auf einer Weide entdeckt und ihn korrekterweise umgehend dem Landesverband Eulenschutz in Schleswig-Holstein e. V. übergeben.

Der Landesverband Eulenschutz hat nach Einholung eines tierärztlichen Gutachtens (vom 25. Mai 2002) und eines Gutachtens der Tierärztlichen Hochschule Hannover (vom 29. Mai 2002) wegen dieser schweren Straftat am 29. Mai 2002 Strafanzeige gegen Unbekannt bei dem beim Polizei-Bezirksrevier Rendsburg angesiedelten Umweltschutztrupp erstattet. Der Umweltschutztrupp und die Staatsanwaltschaft Kiel schalteten sich engagiert in die Klärung dieses Falles ein. Leider konnte der Täter bisher nicht ermittelt werden. Es stellt sich also nach wie vor die Frage: „Wer ist der ‚Uhu-Mörder‘ aus der Gemarkung bzw. dem Jagdbezirk Oersdorf?“

Das erwähnte tierärztliche Gutachten enthält u. a. folgendes Ergebnis:

*„Bei den Verletzungen des von mir untersuchten Uhus handelt es sich zweifelsfrei um die Folgen eines Schusses. Der Vogel ist mit einem Teilmantelgeschoss verletzt worden. Er befand sich zum Zeitpunkt des Beschusses mit angelegten Flügeln im Sitzen. Das Geschöß durchschlug zunächst zwischen den Kielen der 5. + 6. Feder die linke Handschwinge. Dann zerschmetterte es den linken Unterschenkel. Dabei zerlegte sich der Mantel des Teilmantelgeschosses (siehe Verschattungen im Röntgenbild). Der Kern des Geschosses durchschlug dann den rechten Unterschenkel (auch hier ist im Bereich des Durchschusses feiner Geschößstaub röntgenologisch sichtbar) und den rechten Flügel.“*

*„Da Teilmantelgeschosse wegen ihrer Wirkung (Abgabe großer Energiemengen durch Teilung) nur bei der Jagdausübung verwendet werden, ist im vorliegenden Fall davon auszugehen, daß der Uhu mit einer für diesen Zweck vorgesehenen Waffe und entsprechender Munition, beschossen wurde.“*

Das Gutachten der Tierärztlichen Hochschule Hannover kommt zu folgender Beurteilung:

*„Zugeschickt wurde ein stark abgemagerter Uhu. Der röntgenologische Befund des Magens und die beidseitigen Verletzungen der Fänge läßt als Ursache des schlechten Ernährungszustandes längeren Futtermangel vermuten. Das Körpergewicht eines männlichen Uhus hätte im Mai mit min. 2000 gr. erwartet werden können. Als Ursache für den Futtermangel muß mit höchster Wahrscheinlichkeit die*





*Zertrümmerung beider Unterschenkelknochen angenommen werden, die auf eine röntgenologisch zweifelsfrei feststellbaren Einwirkung eines Teilmantelprojektils zurückzuführen ist. Das Projektil hat in beiden Frakturbereichen Geschoßstaub als feine röntgendichte Verschattungen abgelagert. Die in den Markraum der freiliegenden proximalen Fragmente eingestanzte Erde weist darauf hin, daß der Uhu nach dem Beschuß noch auf den Stümpfen auf weichem Erdboden gefußt hat. Es muß deshalb angenommen werden, daß er sich fliegend vom Ort des direkten Beschusses für eine kurze Strecke entfernt haben kann, jedoch sein Nahrungs-/Brutrevier vermutlich nicht verlassen hat. Der schlechte Ernährungszustand und die Entwicklung der Blutergüsse lassen eine Überlebenszeit von 6 bis 8 Tagen nach dem Beschuß vermuten. Das Gewicht von 1300 gr. gilt als minimales Vitalgewicht von Uhus in der Wildbahn.*

*Die feine Körnung des abgelagerten Geschoßstaubes spricht für ein rasant das Gewebe durchdringendes Projektil (oder eine vermutlich weniger wahrscheinliche geringe Schußentfernung). . . .*

*Als generelle Bemerkung zur rechtlichen Bewertung ist im vorliegenden Zusammenhang darauf hinzuweisen, daß nicht nur der Naturschutz, sondern vor allem auch der Tierschutz massiv mißachtet worden sind.“*

Kurz zusammengefasst ist also festzustellen, dass hier ein Rechtsbrecher mit seiner Büchse einen Vogel einer hochgradig geschützten Art absichtlich zerschossen und diesen, ohne sich um das Tier weiter zu kümmern, im wahrsten Sinne des Wortes einem allmählichen „Verrecken“ überlassen hat. Abgesehen von diesem Uhu-Abschuss selbst liegt ein weiteres Ärgernis darin, dass niemand weiß, wie lange dieser Rechtsbrecher schon sein Unwesen treibt und was er unter Missbrauch seiner Jagdwaffe noch alles widerrechtlich abschießt.

Für Hinweise, die zur Feststellung des gewissenlosen Täters aus der Gemarkung bzw. dem Jagdbezirk Oersdorf führen, zahlt der Landesverband Eulenschutz eine Belohnung in Höhe von 2.000 EURO.

Entsprechende Meldungen können geleitet werden an folgende Polizeidienststelle:

Polizei-Bezirksrevier Rendsburg  
Umweltschutztrupp  
Kieler Straße 53  
24768 Rendsburg

Tel.: 04331/208202



**Foto: Dr. J. Frahm**  
**Foto des beschossenen Uhus mit vom Gutachter markiertem Schusskanal**



SCHLESWIG-HOLSTEINISCHER ZEITUNGSVERLAG

# NORDDEUTSCHE RUNDschau

WEEKENDSZEITUNG IN SCHLESWIG-HOLSTEIN



Das Heimatland von Steinbrunn und der Westküste

Hochwertige  
Illustrationen

1.07.03 - Preis € 1,20 shz

## Schleswig-Holstein / Hamburg

SEITE 5 - JAHRGANG 2003

# Wer macht Jagd auf die Uhus?

Mit Landesmitteln gelang die Wiedereinsiedlung des Uhus in Schleswig-Holstein. Doch viele Nachjäger werden abgeschossen. Eulenschützer zahlen jetzt eine Beförderung für Hinweise.

**BeaufortWald**  
Ulrich Meyer

Lautlos gleitet er durch die Nacht und packt mit dem mächtigen Fängen seine Beute. Jahresabschluss gab es ihn nicht mehr in Schleswig-Holstein, dem Uhu (Bubo bubo), die größte heimische Eulenart. Mit einer Flügelspannweite von bis zu 1,80 Meter ist er eine imposante Erscheinung. Seit dem Programm Wiedereinsiedlung seit Mitte der 80er Jahre läuft, bräutet der Nachjäger auch wieder im Land zwischen den Meeren. Doch der streng geschützte Eule geht es an den Knagen. „Uhu-Mörder sind unterwegs“, behauptet Roger Anzenberger, Vorsitzender des Verbandes Eulenschutz in Schleswig-Holstein.

Der frühere Landesnaturschutzrat, der selbst Jäger ist, legt dies Verdacht, dass die streng geschützten Tiere abgeschossen werden. Ob es sich bei den Tötern um Jäger handelt, kann Anzenberger nicht beweisen, will aber jetzt mit einer Beförderung von 1000 Euro statt 500 im nächsten Herbst ein Ermittlungsverfahren einleiten. Staatsanwaltschaft und Polizei erfolglos. Damit wurde in der Dithmarscher Gemeinde Beaufort ein Uhu ge-

funden, der acht Tage mit abgeschossen Beisen dabei vergrüßerte. Doch die Ermittler stießen auf eine Mauer des Schweigens. Das mag nach Einschätzung des Landesrats für Umwelt und Naturschutz (Lant) dazu liegen, dass jedem der Entzug des Jagdscheins droht, falls der Abschuss einer geschützten Art nachgewiesen werden kann.

Der Uhu von Beaufort ist aber bei weitem kein Einzelfall. So verschwanden von den mit Landesmitteln wieder eingebrachten zehn Brutpaaren in Dithmarschen im vergangenen Jahr vier spurlos. Nach Einschätzung von Biologen absolut ungewöhnlich, da Brutpaare standorttreu sind.

Oftmals, vermuten Ornithologen, würden von vielen Jägern Vögel mit kleinem Schnabel immer noch als „Kloppvogel“ betrachtet. Denn erst im Dezember 2000 wurde auch ein streng geschützter Säugetier auf Eiderstedt gebunden — mit Schrotkugeln im Körper. Missbrauch, Korruption und auch Wilderei sind mittlerweile als Opfer Schießwütiger in Schleswig-Holstein alltagsbekannt.

Ganz selten nur gelingt es, den Schützen ausfindig zu machen. Und bislang, so heißt es aus dem Lant, seien abge-



Zwei Monate alt ist der Uhu Bubus, der sicher in einem Tierpark aufwuchs. Foto: Aja

schoßene geschützte Arten auch nach nur durch Jäger gebunden werden — immer selten. Spätergänger die FINDER vergewiss. So auch in einem Naturschutzgebiet im Sauerland vergangenen Jahres, wo Ornithologen gleich zwei durch Schrotkugeln gestörte Bussarde und eine Kormorante fanden.

Daniel Hoffmann von der Universität Trier, der im Auftrag des Landesjagdverbands das Wildererkennungs-Schleswig-Holstein erstellt, wollte nicht ausschließen, dass es sich um Fehlschüssen kommen

könnte. Allerdings würde der Jagdverband streng gegen Jäger vorgehen, die geschützte Arten jagen. Bildung, so Hoffmann, sei ihm aus Schleswig-Holstein aber kein solcher Fall bekannt, außer einem Jäger, der in Lauenburgischen einem geschützten Fisch erlegt hat.

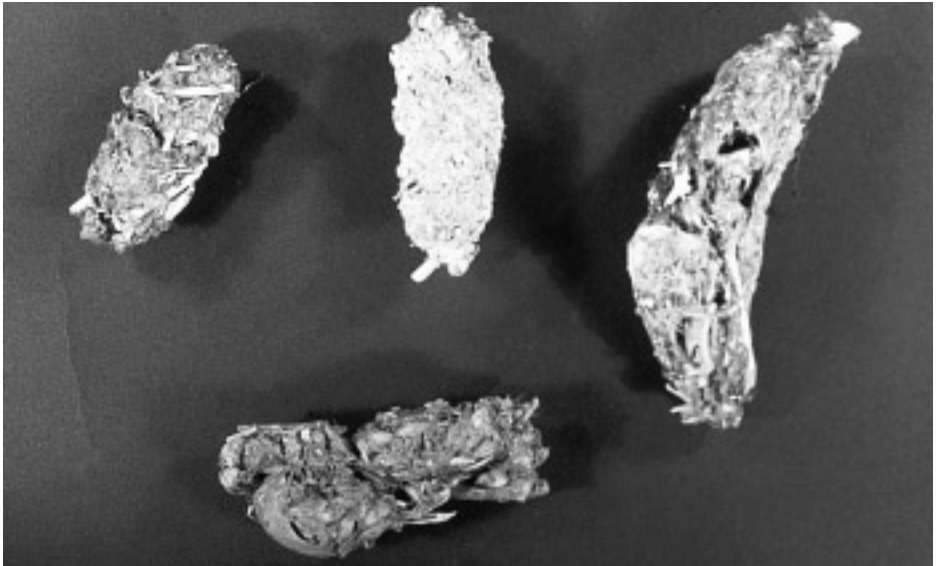
## Erste Ergebnisse gemeinsamer Nahrungsuntersuchungen beim Uhu durch den Landesjagdverband und den Landesverband Eulenschutz

Rüdiger Albrecht und Volker Quade

Wie bereits mehrfach im Jäger und Fischer berichtet, gibt es seit dem Jahr 2001 eine Arbeitsgruppe des Landesjagdverbandes (LJV) und des Landesverbandes Eulenschutz (LVE), die sich zum Ziel gesetzt hat, ein gutes Einvernehmen und eine vertrauliche Zusammenarbeit hinsichtlich des Artenhilfsprogramms „Wiedereinbürgerung des Uhus in Schleswig-Holstein“ zu erreichen. Eines der ersten Projekte der Arbeitsgruppe ist eine gemeinsame Uhu-Nahrungsanalysen für ausgewählte repräsentative Standorte. Verantwortlich für diese Untersuchungen ist für den Landesjagdverband Volker Quade und für den Landesverband Eulenschutz Rüdiger Albrecht. Im Folgenden sollen die

ersten Zwischenergebnisse aus dem Jahr 2002 vorgestellt werden.

Ein besonderes Gewicht hatte seit Beginn des Wiedereinbürgerungsprogramms die Erforschung der Nahrungsgrundlage der freilebenden Uhus in Schleswig-Holstein. Nur eine genaue Erfassung der geschlagenen Beutetierarten und deren Anteil an der Gesamtbeute ermöglicht eine sachliche Diskussion über den Einfluss des Uhus auf die übrige Tierwelt. Deshalb sind - vom Landesverband Eulenschutz initiiert - mehrere umfangreiche Gewölleanalysen am Institut für Haustierkunde der Christian-Albrechts-Universität und an der Pädagogischen Hochschule in Kiel vorgenommen worden.



*Foto: Landesverband Eulenschutz*



Der Großteil der von 1983 bis 1993 in Schleswig-Holstein gesammelten Gewölle stammt von Brutplätzen des Uhus, vereinzelt wurden auch Gewölle an Schlafplätzen des Uhus zusammengetragen. Insgesamt konnten 67 Wirbeltierarten als Beutetiere nachgewiesen werden, dabei handelte es sich um 17 Säuger- und 50 Vogelarten. In den Gewölle wurden 1839 Beutetierindividuen festgestellt. Bezogen auf die Biomasse betrug der Anteil der Säugetiere dabei 64,5 % und der Anteil der Vögel 35,5 %.

Die wichtigsten Beutetiergruppen nach ihrem prozentualen Anteil an der Gesamtbio­masse der geschlagenen Beutetiere waren Hasenartige (Kaninchen und Hasen) mit 43 %, Wasservögel (Enten, Taucher, Bläß- und Teichhuhn) mit 15 %, Igel mit 11 %, Nager (Mäuse, Wanderratte) mit 10 %, Tauben mit 9 % und Krähen­vögel mit 4 %. Bei den Hasenartigen dominierte mit einem Anteil von weit über 90% das Kaninchen. Diese 5 Beutetiergruppen machten über 90 % der Gesamtbio­masse der vom Uhu geschlagenen Beutetiere aus.

Aufgrund der Diskussion in Naturschutzkreisen über den angeblich zunehmenden Einfluss des Uhus auf die heimischen Greifvogelbestände hat der Landesverband Eulenschutz im Jahr 2000 durch den Diplom-Biologen Thomas Grünkorn ein Gutachten zu dieser Fragestellung erstellen lassen.

Auf einer 1000 qkm großen Pro­be­fläche wurden dabei unter insgesamt 305 nachgewiesenen Beutetieren 36 Mäusebussarde gefunden. Im Umfeld von neuangesiedelten Uhu­paaren kommt es durch das Schlagen der Alttiere zum Verschwinden von einzelnen Mäusebussardpaaren bzw. zu vollständigen Brutverlusten. Der Einfluss des Uhus auf den Brutbestand von Mäusebussarden insgesamt ist aber eher gering, da der Einfluss der Feldmausdichte alle anderen Einflüsse überlagert.

Der Einfluss des Uhus auf die Habichtbestände kann dagegen wesentlich größer sein. Traditionelle Reviere des Habichts können nach Uhuansiedlungen verwaisten. Dabei weicht der Habicht dem Uhu aus, während das direkte Schlagen von Habichten durch den Uhu seltener ist.

Bei weiteren Arten wie Schwarzstorch, Seeadler, Wanderfalke und Kolkrabe konnte kein negativer Einfluss des Uhus nachgewiesen werden.

Die bisherigen Ergebnisse bestätigten, dass der Uhu auch in Schleswig-Holstein ein Nahrungsopportunist ist und die Beute schlägt, die am leichtesten zu bekommen ist. Seltener Arten wie Rotmilan oder Wespenbussard wurden nur in Ausnahmefällen als Beute des Uhus nachgewiesen. Bei den jagdbaren Arten machen Fasan, Rebhuhn und Hase einen verschwindend kleinen Anteil von etwa 3% am Biomassenanteil der Beute aus.

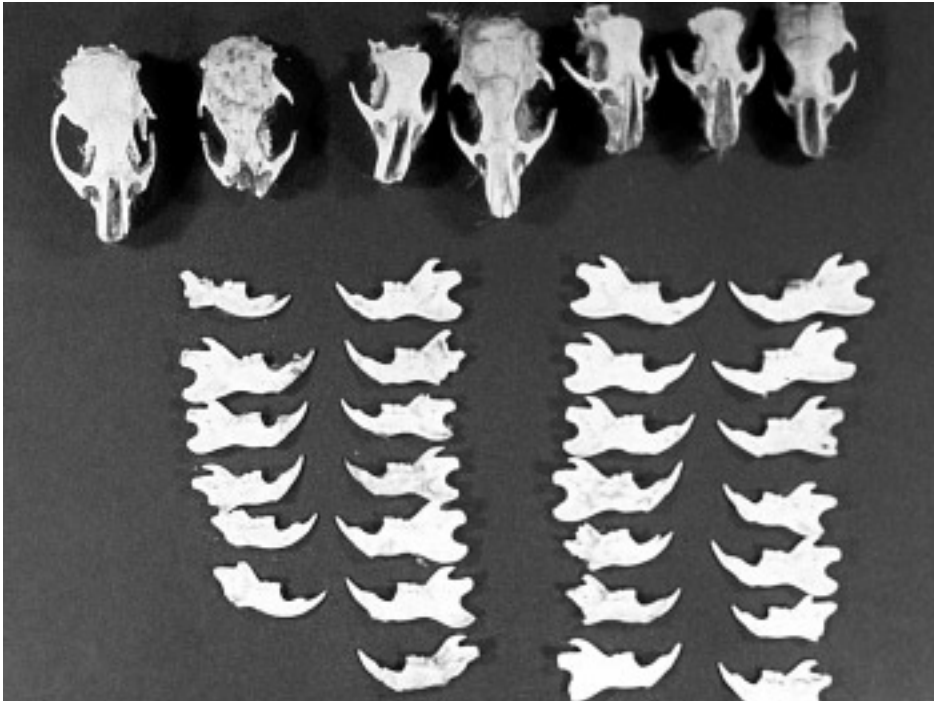
Ein Großteil der Untersuchungen des Landesverbandes liegt bereits 9 Jahre zurück, zwischenzeitlich ist die Brutpopulation des Uhus angewachsen und die Hauptbrutstandorte des Uhus sind nicht mehr Kiesgruben sondern die Randbereiche von Wäldern. Gleichzeitig ist in Schleswig-Holstein der Kaninchenbestand aufgrund von Krankheiten in weiten Teilen zusammengebrochen. Um die Ergebnisse zu aktualisieren und mit den bisherigen Nahrungsanalysen zu vergleichen, wurden im Jahr 2002 in regelmäßigen Abständen an ausgewählten repräsentativen Standorten alle erreichbaren Gewölle in der Umgebung eines Brutpaars eingesammelt. Dabei erfolgte die Aufsammlung soweit möglich gemeinsam von einem Vertreter des Landesjagdverbandes und des Landesverbandes Eulenschutz.

Die Aufsammlungen begannen schon Anfang Februar, da sich dann die Uhus bereits am Brutplatz befinden und wurden bis weit in den Sommer bzw. Herbst fortgeführt.

Die Untersuchungen sollen über mehrere Jahre erfolgen, da die Schwankungen von Jahr zu Jahr erheblich sein können. Zunächst ist ein Zeitraum von 3 Jahren geplant. Es sollten möglichst die gleichen Reviere über mehrere Jahre untersucht werden. Dabei ist es aber nicht nötig an allen Standorten gleichzeitig zu beginnen. Interessierte Jäger können daher jederzeit hinzustoßen und sich an den Untersuchungen beteiligen. Die aufgesammelten Gewölle werden zentral durch den Landesverband Eulenschutz aufbereitet und die gefunde-

nen Knochen im Landesmuseum in Schleswig bestimmt.

Im Jahr 2002 konnten an 10 Standorten insgesamt 267 Beutetierexemplare im Gewölle von Uhus nachgewiesen werden. Ordnet man die nachgewiesenen Beutetiere nach ihrer Biomasse, so zeigt sich, dass auch im Jahr 2002 Kaninchen und Hasen mit 36% die Hauptbeute ausmachen. Bei den nachgewiesenen Exemplaren handelt es sich dabei durchweg um Jungtiere der beiden Arten. Von den 44 nachgewiesenen Exemplaren stammen 16 aus einer Kiesgrube mit starkem Kaninchenbesatz. Gegenüber früheren Ergebnissen ist der Anteil der Nager und Igel mit 10% bzw 11% gleich geblieben. Der Anteil der Wasservögel hat mit 6% um 9%



*Foto: Landesverband Eulenschutz*



abgenommen. Tauben mit 15%, Krähenvögel mit 10% und Greifvögel mit 8% haben dagegen zum Teil stark zugenommen. In etwa gleich geblieben ist der Anteil von Fasan und Rebhuhn mit 3%. Die ersten Ergebnisse zeigen, dass es zwar Verschiebungen im Beutespektrum des Uhus gegeben hat, dass aber die 5 wichtigsten Beutetiergruppen aus dem Jahr 1993 auch im Jahr 2002 mit 88% der gesamten geschlagenen Biomasse vertreten sind. An Bedeutung zugenommen haben Eulen und Greifvögel mit jetzt 8%. Diese ersten Ergebnisse können zunächst nur Hinweise geben und sollen interessierte Jäger und Mitarbeiter des LVE ermutigen sich

an diesen interessanten Untersuchungen zu beteiligen. Um einen besseren Überblick über die Uhuspopulation in Schleswig-Holstein zu erhalten, sind wir auf Ihre Mithilfe angewiesen. Wer Uhupaare beobachtet hat oder sonstige Informationen weitergeben möchte, kann sich bei

Rüdiger Albrecht (LVE), Tel.: 0481/5165, Volker Quade (LJV), Tel.: 04836/1367, Claudia Hamann (LVE), Tel.: 04821/406240 oder Hans Jürgen Malende (LJV), Tel.: 04621/990440 melden. Alle Informationen werden vertraulich behandelt.

	Anzahl Beutetiere	Anteile in v.H.	
		Beutetiere	Biomasse
Nager	69	26	10
Hasenartige (Kaninchen, juv. Hasen)*	44	16	36
Tauben	42	16	15
Krähen	32	12	10
Igel	19	7	11
Wasservögel	15	6	6
Eulen	15	6	3
Sonstige	14	5	1
Greifvögel	12	4	5
Fasan/Rebhuhn	5	2	3
Summe	267	100	100

\* Anteil Kaninchen mind. 90%

**Tab.: Ergebnisse einer Gewölleanalyse des Uhus in Schleswig-Holstein im Jahre 2002**

## Früheste Eulenbruten in Schleswig-Holstein im Jahre 2002

Hans Dieter Martens

Ornithologen beobachten mit Interesse in Mitteleuropa eine immer frühere Rückkehr der Zugvögel und einen immer früheren Brutbeginn bei zahlreichen Standvögeln und Kurzstreckenziehern.

Insgesamt scheint auch bei unseren Eulen nach den letzten Mildwintern ein Trend zum immer früheren Brutbeginn zu bestehen. Um diese Entwicklung jedoch mittel- und langfristige zu dokumentieren, wird bei allen erfas-

sten Eulenarten die jeweils früheste Brut - bei Schleiereulen, wenn möglich, auch die späteste Brut - in der „Eulen Welt“ tabellarisch aufgeführt.

Die Daten werden bei den Kontrollen - in der Regel bei der Beringung - ermittelt und dann an Hand des Alters der Jungen bis zum Legebeginn zurück gerechnet. Dieses Verfahren ist allgemein gebräuchlich und erlaubt so auch einen Vergleich mit Daten aus der Literatur und anderen laufenden Untersuchungen.



*Foto: Landesverband Eulenschutz*



Während im Jahre 2001 alle vom Landesverband Eulenschutz in Schleswig-Holstein e.V. erfassten Eulenarten besonders früh mit ihrer Brut begannen (s. Eulen Welt 2002), war das Jahr 2002 ganz offensichtlich ein Jahr, wo

viele Eulen nur zögernd oder gar nicht zur Brut schritten. Die Ergebnisse des Jahres 2001 bitte ich der Eulen-Welt 2002 (Seite 21) zu entnehmen. In der folgenden Tabelle ist das Ergebnis des Jahres 2002 zusammengefasst.

Art	mittlere Brutdauer	1. Ei gelegt	1. Junges geschlüpft	Anzahl Eier	Anzahl Nestlinge	Ort	Kreis	Quelle
Uhu	36	14.02.02	20.03.02	?	2	Christianshöh	RD	H.D.Martens
Waldkauz	28	14.03.02	11.04.02	3	2	Welmbüttel	HEI	H.G.Kaatz
Schleiereule	32	08.05.02	09.06.02	3	2	Kubitzberg	RD	H.D.Martens
Rauhfußkauz	26	09.05.02	05.06.02	5	3	Forst Trappenkamp	SE	H.D.Martens
Steinkauz	26	18.04.02	14.05.02	5	5(tot/Gift?)	Wiernerstedt	HEI	H.G.Kaatz

**Tabelle: Früheste Eulenbruten 2002 in Schleswig-Holstein**

Der Uhu begann 2002 drei Wochen später mit der Eiablage, der früheste Waldkauz bereits mehr als 4 Wochen später. Auch der früheste Steinkauz begann 3 Wochen später, während die früheste Schleiereule sich schon mehr als 5 Wochen Zeit bis zur ersten Eiablage ließ.

Der Rauhfußkauz brauchte schon ganze 10 Wochen, um sich doch noch für eine Brut zu entscheiden. Erstaunlich, dass das RFK Weibchen im Jahre 2001 die bisher früheste Brut in Schleswig-Holstein tätigte und im Jahre 2002 die bisher späteste. Da das RFK Weibchen beringt ist, konnte so sicher der Nachweis erbracht werden, dass dasselbe Weibchen mal sehr früh beginnt und mal sehr spät dran sein kann.

Auch beim jeweils frühesten Uhu handelt es sich seit Jahren um ein Brutpaar auf einem Nistkasten in Christianshöh bei Eckernförde. Hier ist zwar nicht auszuschließen, dass Männchen oder Weibchen mal gewechselt haben, aber allgemein gilt, dass alte erfahrene und eingespielte Brutpaare früher und erfolgreicher sind als junge Paare.

Da der Winter 2001/2002 keineswegs länger oder härter war als der Winter 2000/2001, muss es einen konkreten Grund für den späten Brutbeginn und den geringen Bruterfolg geben. Wie die Nahrungs- und Gewöllanalysen sowie die Feldbeobachtungen zeigten, ist ganz offensichtlich die schlechte Nahrungssituation im





Winter 2001/2002 sowie während der Brut-saison 2002 der wesentliche Grund für den späten Brutbeginn und das schlechte Bruter-ggebnis unserer Eulen.

Es fehlten sowohl die Feldmäuse als auch die Langschwanzmäuse und nur mit Vögeln und Spitzmäusen können Schleiereulen und andere auf Kleinsäuger angewiesene Eulen und Greife keine frühen Bruten starten und schon gar nicht erfolgreich abschließen.

Auch der Winter 2002/2003 war für Greife und Eulen, die auf Kleinsäuger angewiesen sind, durch Nahrungsarmut gekennzeichnet, insofern wird auch in der kommenden Saison die erforderliche Fitness zum frühen Brüten kaum zu erwarten sein.



*Foto: Claudia Hamann*



## Sicherung der Raufußkauz-Bruthöhlen mit PVC-Folie gegen Marder

Hans Dieter Martens

Wie in der „Eulen Welt 2002“ berichtet, wurden im Jahre 2001 von 3 bekannten Raufußkauzbruten im Segeberger Forst 2 durch Marder zerstört. Als Schwerpunkt der zukünftigen Schutzarbeit wurde daher die frühzeitige Erfassung der Bruten in Naturhöhlen und die anschließende Sicherung der Raufußkauz-Bruthöhlen gegen Marder beschlossen.

Im allgemeinen erfolgt die Sicherung durch Blechmanschetten, die oberhalb und unterhalb der Höhle als Ring um den Baum angebracht werden und verhindern sollen, dass der Marder die Höhle kletternd von oben oder unten erreichen kann. Gelegentlich wird auch unmittelbar um die Höhle eine Manschette gelegt, die lediglich einen ovalen Ausschnitt in der Größe der Schwarzspechthöhle aufweist. Der Nachteil der Blechbearbeitung besteht darin, dass das Material relativ schwer ist und eine eingehende Vorbereitung am Boden benötigt. Aber auch nach einer Vorbereitung am Boden ist für uns „Handwerkerlaien“ das Verarbeiten von Blech in luftiger Höhe nicht ganz ohne Risiko.

Nach Prüfung der Materialien in verschiedenen Baumärkten haben wir uns für einen Versuch mit einer PVC-Folie von 0,25 mm Stärke und 1m Höhe entschieden. Diese Folie ist in den Bahr Baumärkten auf 100m Rollen zum Preise von 3,09 Euro pro lfd. Meter erhältlich und damit auch preislich eine interessante Alternative.

Da die zu sichernde Bruthöhle im Forst Trappenkamp sich in etwa 13m Höhe befand, musste zunächst unsere Einholm-Fallschutzleiter angebracht werden.

Während des gesamten Aufbaus der Leiter verließ das Raufußkauz-Weibchen die Bruthöhle nicht, schaute jedoch zwischenzeitlich immer mal wieder nach, was sich da an seinem Baum abspielte.

Es verließ jedoch unmittelbar darauf die Höhle und schaute aus ca. 3 m Entfernung zu, was dort an der Höhle geschah.

Nach dem Anbringen der Marderschutzfolie flog das Weibchen wieder in die Bruthöhle und konnte noch gefangen und kontrolliert werden (siehe Jahresbericht 2002). Danach wurde das oberste Leitersegment abgebaut, um dem Marder keine Möglichkeit zu bieten, mit Hilfe der Leiter den Bereich der Folie zu überwinden.



Bei der Kontrolle am 21.6. 2002 - 32 Tage nach dem Anbringen der Schutzfolie - reagierte das Weibchen unverändert auf Kratzprobe.

Nach Ergänzung der Leitersegmente wurde die Höhle von Matthias Götsche kontrolliert und 3 junge RFK im Alter von 12-16 Tage konnten beringt werden.

Danach wurde die Einholm-Fallschutzleiter abgebaut, so dass weitere Kontrollen der Innenhöhle nicht mehr möglich waren. Wir gehen jedoch davon aus, dass die Jungvögel flügge geworden sind, jedenfalls dürfte der Marder nicht eingegriffen haben. Eine Sicherung oberhalb der Bruthöhle erfolgte nicht, da der Abstand der Altkiefern so groß ist, dass ein Überspringen von einer Krone der Nachbarbäume nicht möglich ist. Um jedoch ein Umge-

hen der Sicherung durch Sprung vom Stamm in das Geäst zu verhindern, wurde in ca. 2m Höhe ein weiterer Folienring angebracht. Die Folie wird zur Verarbeitung von der Rolle um den Stamm geschlagen und leicht überlappend mit dem Messer abgeschnitten. Die Befestigung am Baum erfolgt mit 2cm langen Pappnägeln. Während der untere Folienring am Stamm kaum zu erkennen war, spiegelte der obere Ring vormittags bei entsprechendem Sonnenlicht mehrfach deutlich.

Trotz zahlreicher Besucher im Erlebniswald Trappenkamp und guter Einsicht vom Wanderweg hat es jedoch keine Störungen durch Menschen gegeben.



**Bild 1: RFK-Weibchen schaut zu beim Anbringen der PVC-Folie**  
Foto: Hans Dieter Martens



Inwieweit die Folie witterungsbeständig und über mehrere Jahre verwendbar ist, muss in den kommenden Jahren festgestellt werden. Bei dem geringen Preis von 3,09 Euro pro lfd. Meter dürfte das jedoch kein entscheidendes Kriterium sein.

Die Arbeitsgruppe Rauhußkauz im Landesverband Eulenschutz in Schleswig-Holstein e.V. ist zuversichtlich, dass die frühzeitige Sicherung der Rauhußkauz-Bruthöhlen mit PVC-Folien den besten Schutz für unsere Rauhußkauzpopulation bietet.

Auch an dieser Stelle ein herzlicher Dank an alle Mitarbeiter und Helfer, denn diese Schutzmaßnahmen sind nur im Team möglich.



*Bild 2: Matthias Götsche bei Kontrolle einer RFK-Bruthöhle*

## Richtigstellung

Claudia Hamann

In der EulenWelt 2002 berichteten wir über den bemerkenswerten Totfund eines in Schleswig-Holstein beringten Uhus. Laut Wiederfundbericht der Vogelwarte Helgoland wurde der am 7.7.1994 in Heidmühlen (SE) beringte Uhu 6 1/2 Jahre später tot an der französischen Atlantikküste aufgefunden.

Kurz nach dem Erscheinungstermin der EulenWelt 2002 erreichte uns ein erneutes

Schreiben der Vogelwarte, in dem uns mitgeteilt wurde, dass die Wiederfundmeldung auf einem bedauerlichen Irrtum beruhte. Durch einen Fehler bei der Zuordnung der abgelesenen Ringnummer sei aus einem Großen Brachvogel (*Numenius arquata*) leider ein weitgereister Uhu geworden.

Trotz dieser Fehlmeldung der Vogelwarte werden wir unsere Jungvögel weiterhin in der Hoffnung beringen, auf diesem Wege mehr über die Biologie des Uhus zu erfahren.



*Foto: Landesverband Eulenschutz  
So etwa hätte die Ankunft des  
„weitgereisten“ Uhus an der französischen  
Atlantikküste aussehenkönnen, wenn es  
denn ein Uhu gewesen wäre ...*



## Ansprechpartner

Vorsitzende: Claudia Hamann  
 Adolf-Rohde-Str. 46  
 25524 Itzehoe  
 Tel.: 04821/40 62 40  
 Fax : 04821/40 62 20  
 Email: Claudia.Hamann@eulen.de

### Ansprechpartner für die Artenhilfsprogramme

Uhu:	Claudia Hamann	Tel.: 04821/40 62 40	Claudia.Hamann@eulen.de
Steinkauz:	Hans-Georg Kaatz	Tel.: 0481/789 06 94	Georg_Kaatz@web.de
	Peter Finke	Tel.: 04821/754 68	Finke.Peter@t-online.de
Rauhfußkauz:	Hans Dieter Martens	Tel.: 04346/75 94	Hans.Dieter.Martens@t-online.de
Schleiereule:	Dirk-Peter Meckel	Tel.: 04892/85 94 06	Peter.Meckel@freenet.de
	Peter Finke	Tel.: 04821/754 68	Finke.Peter@t-online.de
Waldkauz:	Roger Asmussen	Tel.: 0481/788 96 50	RoAsmussen@aol.com

### Ansprechpartnerin für die Homepage (www.eulen.de) und die EulenWelt

Claudia Hamann  
 Email: Claudia.Hamann@eulen.de

**Spendenkonto:** Vereins- und Westbank AG  
 BLZ: 200 300 00  
 Konto-Nr.: 302 680 03

## Impressum

Herausgeber : Landesverband Eulenschutz in Schleswig-Holstein e.V.  
 Redaktionsleitung : Claudia Hamann, Tel.: 04821/40 62 40  
 Mitglieder der Redaktion : Rüdiger Albrecht, Tel.: 0481/51 65  
 Roger Asmussen, Tel.: 0481/788 96 50  
 Erscheinungsweise : jährlich  
 Internet : <http://www.eulen.de>  
 Gestaltung und Druck : Jüchser Fotodesign, 25585 Lütjenwestedt

Nachdruck von Beiträgen (auch teilweise), Abbildungen, Tabellen und Fotos nur mit Zustimmung des Verbandes.

Hinweis: Diese Broschüre wurde hergestellt mit finanzieller Unterstützung des Ministeriums für Umwelt, Natur und Forsten des Landes Schleswig-Holstein.







2003

# *Eulen* **Welt**



**Landesverband Eulenschutz in Schleswig-Holstein e.V.**